

Zweites Buch.

Genealogische und biographische Nachrichten.

Erster Abschnitt.

Die Generationen des Geschlechts bis auf Ludolf und Melchior, die
Stammväter der heutigen Linien.

Einleitung.

Je älter ein Geschlecht, desto mehr ist die Sage geschäftig, seinen Ursprung in
noch weitere Ferne zu verlegen.

Auch die Geschichte der Uslar ist dem Schicksal nicht entgangen, mit hervor-
ragenden Persönlichkeiten des römischen Kaiserreichs weit über ihr erstes geschichtlich
beglaubigtes Auftreten hinaus in Verbindung gesetzt zu sein.

Der Urheber dieser Märchen und genealogischen Träumereien über das Uslar'sche
Geschlecht ist der bekannte Vielschreiber Johann Letzner (vgl. S. 20, Note 3), zuletzt
Prediger zu Iber im Fürstenthum Grubenhagen, der im 109. Capitel des 4. Buches
seiner grossen (ungedruckten), wahrscheinlich um 1605 verfassten hildesheimischen
Historie unter dem Titel „Historische Beschreibung des uralten adeligen Geschlechts der
von Dorfelden, Uslar zugenannt“ eine Chronik schrieb, welche im Jahre 1636 der Pastor
und Superintendent zu Uslar, M. Christoph Specht¹⁾, fast ohne die geringste Ver-
änderung hat drucken lassen. Dies Buch setzte der Churfürstl. Mainzische Hofrath
Theodor von Steinmetzen²⁾ fort und gab es mit mancherlei Abänderungen und Zusätzen
im Jahre 1701 neu heraus. Endlich edirte der Pastor Praetorius, nachdem er, wie
sein Vorgänger, die Chronik bis auf seine Zeit fortgeführt, dieselbe unter demselben
Titel im Jahre 1737 nochmals.

Nach der Letzner'schen Erzählung soll ein vornehmer adeliger Römer, Osselarius
de Dorocampo, der Urheber des Geschlechts sein, welcher unter der Regierung des
Kaisers Augustus mit seinem Weibe Giesela in Folge einer Hungersnoth aus Rom ent-
wich, und sich an dem kleinen Flusse Aale im Sollinger Walde anbaute.³⁾

Nach den Namen seiner Töchter Schönetta, Steinmecca und Beulissa sollen die
Dörfer Schoningen, Steinbeck⁴⁾ und Bollensen von ihm angelegt und benannt sein;
den Dörfern Allershausen und Bodenfelde⁵⁾ sollen seine Söhne Alaricus und Bodo den

¹⁾ Stammbuch u. Geschlecht-Register der hochadl. altstammig. Junkern von Usslar. Hildesheim.
1636. 4. Lit. A bis X. — ²⁾ Ursprung u. Fortgang der Herren von Usslar. Göttingen. 1701. Fol. S. 1-29.
Der Verfasser ist wahrscheinlich der mit Anna Margarethe von Uslar (Stammtafel VII, Nr. 409) vermählte
kurmainz. Hof- u. Canzleirath Theodor von Steinmetzen. — ³⁾ v. Steinmetzen und darnach Praetorius
machen ihn dort zum Gründer der Stadt Uslar. Dass es erst 11 Jahrhunderte später Sitte wurde, Ge-
schlechtsnamen nach den Namen der Wohnsitze — nicht umgekehrt — anzunehmen, ignoriren jene Fabel-
schreiber. Den römischen Ursprung der Uslar widerlegt am besten: Meier, Orig. et antiq. Plessenses,
S. 9. — ⁴⁾ wohl Vorwerk Steinke, s. von Uslar. — ⁵⁾ Vgl. N. vaterl. Archiv, 1829, I, S. 276.

Namen gegeben haben, und zu Ehren seiner Gemahlin soll von ihm Gieselwerder erbaut sein.

Mit Osselarius floh nach der Legende aus Rom sein Lehrer, der Philosoph Fenestella und liess sich in München nieder. Von hier aus soll er in einem Schreiben, welches später bei dem Helmershäuser Mönch Conrad Fontanus¹⁾ gefunden und angeblich in dem dortigen Kloster aufbewahrt wurde, seinem ehemaligen Schüler in Niedersachsen Glück und Segen gewünscht haben.

Die Descendenz von Osselarius' Söhnen blieb Letzner unbekannt.²⁾ Erst 204 n. Chr. kennt er wieder einen Bodo, der sich Dorfheldt³⁾ nennt, und auf der Reise nach Rom mit Hinterlassung von vier Söhnen: Wallo, Florian, Mango und Adeloph gestorben sein soll. Dann weiss er erst 776 wieder von einem Heino von Dorfheldt zu berichten,⁴⁾ dass dieser unter den Sachsen eine Veste gegen Karl den Grossen vertheidigte. Unter dem Sohne dieses Kaisers kennt Letzner einen Hanno von Dorfhelden, der sich um 842 taufen liess.

Von jetzt an fehlt Letzner kein Glied mehr in der genealogischen Reihenfolge seiner Helden. Hanno von Dorfheld's Sohn, nach dem Vater genannt, lebte nach seiner Angabe 933, kämpfte bei Merseburg gegen die Ungarn, und starb 1040. Von dem Sohne dieses zweiten Hanno, der wieder Hanno hiess, weiss Letzner nur zu sagen, dass er um 1049 lebte, dagegen ist er glaubwürdig unterrichtet, dass dessen Sohn Gotthard⁵⁾ von Dorfhelden, der um 1063 lebte, der Erste war, der sich zu Ehren seiner Ahnherren Usslar oder Osslar nannte.

In den ältesten Generationen werden uns die Geburten, Verheirathungen und Lebensumstände jedes Einzelnen mit einer Zuverlässigkeit aufgetischt, als wenn Letzner und seine Panegyriker v. Steinmetzen und Praetorius wohlgeführte Kirchen- und Tagebücher, oder dokumentirte Ahnentafeln vor Augen gehabt hätten. Aus einer Zeit, wo es keine erbliche Familiennamen gab, es also absolut unmöglich ist, Personen nach Familien zu unterscheiden, führen sie die Gemahlinnen ihrer Ritter aus allerlei obskuren oder später auftretenden Familien an, als wenn sie bei den Trauungen zugegen gewesen wären. Nach irgend einem Beweise oder selbst nur Wahrscheinlichkeitsgründe, auf den sich eine Vermuthung stützen könnte, sieht man sich vergeblich um.

Vergleicht man die auf diese Weise von den Chronisten aufgestellte Ahnenreihe mit der Genealogie, wie sie sich vom Anfange des 12. Jahrhunderts an nach unanfechtbaren Urkunden jener Zeit in unserer Stammtafel I darstellt, so ergibt sich, dass jene nichts weiter ist, als eine willkürliche Zusammenstellung von Vornamen, die damals in der Familie gebräuchlich waren. Noch Praetorius, der Jüngste der Usslar'schen Chronisten, war in der Genealogie seiner Zeitgenossen so unbewandert, dass er den der Familie ganz fremden dänischen Oberst Albrecht Wilhelm von Usslar⁶⁾ (stirbt 1754) mit seinen Geschwistern und Vorfahren — die er übrigens bis in das 16. Jahrhundert hinein ganz richtig angiebt, — zu directen Nachkommen unseres Wedekind I. (Taf. I) macht! Was darnach von Letzner's und seiner Nachbeter Geschichtschreibung zu halten, giebt eine gesunde historische Kritik an die Hand, und es bedarf nicht erst der Autorität bewährter Historiker,⁷⁾ um ihre Erzählungen in das Reich der Fabeln zu verweisen.

Von den Thaten eines urkundlich ganz unbekanntem Heinrich von Usslar, der 1199 sich als Führer der Reiterei des Pfalzgrafen Heinrich (longus) bei Rhein vor Hildesheim ausgezeichnet, und zum Dank dafür von dessen Bruder, Kaiser Otto IV., öffentlich zum Ritter geschlagen sein soll, wissen authentische Schriftsteller⁸⁾ eben so

¹⁾ Dieser Fontanus lebte im 14. Jahrh. und schöpfte seine Nachrichten angeblich aus den Schriften des Albertus Thunerus, eines Historiographen, welcher 1196 lebte. (Harland, Gesch. d. Stadt Einbeck, 1881, S. 46, Note a.) Nach Grimm, Mythologie, S. 129, starb Fontanus schon im 13. Jahrhundert. — ²⁾ v. Steinmetzen, l. c. S. 6, gelingt es später, diese Lücke mit den fürchterlichsten Namen vollständig auszufüllen. — ³⁾ Offenbar das corruptirte Dorocampo. Von einer Verbindung mit der 1701 erloschenen alten hessischen Familie von Dorfhelden zeigt sich nirgends eine Spur. — ⁴⁾ v. Steinmetzen und nach ihm Praetorius sind auch in dieser fast 600jährigen Periode bezüglich der vollständigen Genealogie nicht in Verlegenheit. — ⁵⁾ Ein Mscpt. von Letzner's Hand in der Kgl. Bibliothek zu Hannover (Jung's Collectaneen) nennt ihn Thethardus (alias Eckhard). — ⁶⁾ Er gehörte der Patrizier-Familie von Usslar an. — ⁷⁾ (v. Praun), Biblioth. brunsv. lüneburg., Nr. 164; Orig. Guelf., IV, S. 76 u. 531; Wenck, hess. Landesgesch., II, S. 763 u. a. O. — ⁸⁾ L. von Heinemann, Heinrich von Braunschweig, Pfalzgraf b. Rh., S. 80. Nur der unkritische Rehtmeier, braunsch. lüneb. Chronik, I, S. 421, druckt Letzner gläubig nach.

wenig, wie von der Erwerbung der Gleichen durch denselben, später angeblich zum Kriegsath und Ober-Berghauptmann des Kaisers ernannten Ritter Heinrich v. Uslar.

Nicht besser steht es mit Letzner's und seiner Nachfolger sonstigen historischen Angaben aus späterer Zeit. Findet sich unter ihnen einmal eine Hindeutung auf wirkliche, in der Familie stattgehabte Vorgänge, so werden die näheren Umstände der Handlung allemal ganz falsch erzählt. So bei der Sternerfehde der Jahre von 1371—1375, beim Verkaufe von Neuengleichen 1451 und bei mancherlei sonstigen Ereignissen. Erst mit der Lebenszeit der drei Historiographen fängt ihre Geschichtschreibung an, Bedeutung zu gewinnen, und wird sogar, da sie augenscheinlich auf beglaubigten Nachrichten beruht, für einen längeren Zeitraum fast die einzige, wenn auch dürftige Quelle für unsere Geschichte.

Noch muss hier eines Versuches gedacht werden, den der Geh. Justizrath v. d. Knesebeck in Göttingen durch Publication einer Sammlung von „Urkunden und Regesten zur Geschichte des uradeligen Geschlechts der Freiherren von Uslar-Gleichen, so wie des Leinegaues“ aus der Periode von 1141—1300 im Jahre 1849 unternahm. Leider beschäftigt sich der Verfasser in dem Werke nur zum kleinsten Theile mit der Familie, der es zunächst gewidmet ist, und das, was er über diese an Regesten und Urkunden fast ausschliesslich aus gedruckten Werken kritiklos zusammen bringt, ist so fehlerhaft, dass die darnach entworfene Stammtafel keinen Anspruch auf Richtigkeit machen kann.

Wenden wir uns nun zu der geschichtlichen Darstellung der einzelnen Familienglieder nach der Reihenfolge der Nummern in unserer Stammtafel I und nach Massgabe desjenigen, was sich aus den sorgfältig geprüften Urkunden ergibt oder in bestimmten Folgerungen aus glaubwürdigen Thatsachen nachweisen oder wahrscheinlich machen lässt.

Achtes Capitel.

Muthmassliche Mitglieder des Geschlechts v. Uslar in der ältesten Zeit.

1.) **Hildebrant.** 2. **Heriman.** 1103—1110. Der Anfang der Geschichte unserer Vorfahren verliert sich in eine Zeit, wo es noch keine Geschlechtsnamen gab und die Personen sich lediglich durch Vornamen unterschieden, deren es eine so zahllose Menge gab, dass dadurch jeder Verwechslung vorgebeugt war. Nachdem aber in Sachsen schon die Grafen und Edelferren erbliche Stammmamen angenommen hatten, entstand für die übrigen Familien im Anfange des 12. Jahrhunderts (im südlichen Deutschland fast 100 Jahre früher) die Sitte, dem Vornamen den Namen einer Besizung²⁾ oder eines Amtes, welches sie damals gerade bekleideten,³⁾ hinzuzufügen. Diesen Zunamen pflegten dann auch Sohn und Enkel zu führen. So entstand die Möglichkeit, die in den Urkunden vorkommenden Personen nach Familien zu unterscheiden. Zum Nachweise des Uradels einer Familie genügt es, wenn solche bis zu jenem Zeitpunkte hinauf urkundlich verfolgt werden kann. Was darüber hinaus uns in Stammbäumen und Ahnentafeln erzählt wird, sind, wie wir in der Einleitung gesehen haben, meistens verwerfliche und lächerliche Werke der Eitelkeit und der Schmeichelei, und als ein seltenes Glück hat man es zu betrachten, wenn man mit historischer Wahrscheinlichkeit bis in das 11. Jahrhundert hinaufgehen kann. Die einzigen, wengleich nicht immer sicheren Kriterien für die früheste Zeit findet man darin, dass einzelne Vornamen in den Urkunden vorkommen, die später unzweifelhaft Mitgliedern der betreffenden Familie gehörten, deren Vererbung also ein ziemlich sicheres Merkmal der Zugehörigkeit jener zur Familie abgiebt.

In der Uslar'schen Familie finden wir die Namen Hildebrand und Hermann von dem ersten urkundlichen Erscheinen des Geschlechts an bis in das 15. Jahrhundert hinein allgemein gängig und vorherrschend. (s. Stammtafel I.) Das Vorkommen dieser Namen in Urkunden des 11. und 12. Jahrhunderts ist so überaus selten, dass wir ihre Träger vorzüglich dann mit ziemlicher Sicherheit unserer Familie beizählen können, wenn sonstige Merkmale diese Zugehörigkeit unterstützen. Prüfen wir auf solche

1) Die laufenden Nummern correspondiren mit den Nummern der Stammtafeln. — 2) Daher das „von“. — 3) Daher z. B. Marschalk, Vitzthum, Truchsess u. s. w.

Stamm-
tafel I.